

IM HERZEN DER (UN)ORDNUNG

Pierre Meunier in Stuttgart

VON PROF. JULIKA MAYER UND DR. MICHAELA PREINER

Der französische Schauspieler und in Avignon gefeierte Regisseur Pierre Meunier kommt in diesem Wintersemester an den Studiengang Figurentheater der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst.

Diesen Sommer wurde er mit seinem letzten Stück *Forbidden di Sporgersi* auf einem der weltweit größten Theaterfestivals in Avignon gefeiert, nun kommt er nach Stuttgart um Unordnung zu stiften! Wir sind stolz und froh, diesen Theatermacher für die anstehende Inszenierung im Wilhelma Theater in Kooperation mit dem FITZ und dem Institut Français Berlin/Stuttgart gewonnen zu haben und freuen uns auf ein waghalsiges Theaterexperiment.

Pierre Meunier gilt in Frankreich als Ausnahmeerscheinung, vereint er doch die Berufe des Autors, Schauspielers, Regisseurs und Bühnenbildners in einer Person und lässt sich obendrein mit seiner Arbeit in kein gängiges Schema einordnen. Den Beginn seiner künstlerischen Laufbahn startete er im Nouveau Cirque de Paris und im berühmten Pferdespektakel von Zingaro sowie in der Volière Dromesko. Er war Schauspieler am Théâtre du Radeau, in welchem er mit dem Regisseur Matthias Langhoff zusammenarbeitete. Pierre Meunier ist gleichermaßen vom sprachlichen Ausdrucksreichtum, wie der anschaulichen Präsentation schwieriger wissenschaftlicher Themen fasziniert und unterhält sein Publikum in diesem Spannungsverhältnis.

Die Studierenden werden im Dezember drei Wochen in Montluçon, Frankreich im ‚Cube‘ verbringen, Pierre Meuniers ureigenstes Theateratelier und Werkstatt kennen lernen, bevor sie dann zur Figurentheater Biennale im Januar eine erste Etappe des Experiments im Theater Rampe zeigen (Vorstellungstermine: 22. und 23.01.2016).

Dann geht das Projekt an das Theater/CDN de l'Alsace TJP in Strasbourg für das Festival Giboulées und zeigt sich als Experiment Nummer 3 schließlich im Wilhelma Theater, das die Arbeit zum Thema *Zerstörung/Destruction* (Arbeitstitel, Premiere: 08.04.2016) mit Grandeur und Glamour in Empfang nehmen wird!



In Kooperation mit dem Studiengang Jazz/Pop in Zusammenarbeit mit Prof. Rainer Tempel stehen neben den sieben Studierenden des Fachbereichs Figurentheater (Anne Brüssau, Marius Alsleben, Clara Palau y Herrero, Sarah Chaudon, Raphaëlle Martin, Emilien Truche, Yannick Stasiak) auch noch drei Studierende des Studiengangs Jazz/Pop auf der Bühne (Gesang: Franziska Schuster, Piano: Apollonio Maiello, Kontrabass: Jan Kappes).

Im Folgenden ein Auszug aus dem Artikel von Michaela Preiner zu Pierre Meuniers Stück *Im Herzen der Unordnung/Au Milieu du Désordre*: „Pierre Meunier machte es dem Publikum des TNS (Théâtre National de Strasbourg) nicht leicht und schon gar nicht den Kritikern, die über sein neuestes Stück *Im Herzen der Unordnung* schreiben sollen. Denn, über einen so komplexen Text zu schreiben, den er selbst mit Verve und Tiefgang zugleich auf die Bühne bringt, müsste man diesen eigentlich vorliegen haben. Dann könnte man jedes einzelne Wortspiel, jeden Gedanken nachvollziehen und analysieren. Man könnte die philosophischen Ansätze und deren Karikierung in gewählte Worte fassen und sich auf Gedankenspiele einlassen. Man könnte sich über das Phänomen der Zeit, jenes der Gravitation oder auch über die Sinnhaftig- und Sinnlosigkeit wissenschaftlicher Forschung auslassen. Aber auch das Publikum hat den Text Meuniers nicht vorliegen und folgt ihm nur lauschend.

Zur Verdeutlichung seiner Ideen hat er sich einige kleine, aber umso effektvollere Requisiten zusammengebastelt, die veranschaulichen, was mit Worten nur umständlich auszudrücken ist. Zu Beginn lässt er den Inhalt von vier Eimern – kinderkopfgroße Steine – durch die Zuschauerreihen wandern, um daraus anschließend auf einem kleinen Tisch einen Haufen zu bilden. Der Haufen – der Mittelpunkt, oder das Herz der Unordnung – gibt Anlass, eine Gedankenkette zu spinnen, die ihren Ausgangspunkt in der Frage hat, ob dieser Haufen nun der Beginn eines Gewölbes oder der Verfall desselben sein könnte. Quasi im Rückwärtsmarsch durchläuft Meunier die philosophischen Strömungen des Abendlandes. Er „heideggert“ zu Beginn, wenn er sich umständlich über das Sein auslässt, er streift den Idealismus, wenn er ein und dasselbe Phänomen von verschiedenen Erklärungsmustern aus zu betrachten versucht und landet schließlich beim Vorsokratiker Heraklit. Dieser, ganz in den Anblick des Steinehaufens versunken – wie zu Beginn des Abends ein kleiner Junge, der sich bei einer Besichtigungstour Neuschwansteins von seinen Eltern entfernte, hinterließ uns das Satzfragment: „Ein Schutthaufen hingeworfen, nichts sonst: die schönste Weltordnung“. Meunier gelingt es, alleine über den Doppelpunkt in diesem Satz eine Fragen- und Assoziationskette aufzubauen, die eine ganze Reihe Jahrtausende alter Fragen der Philosophie streift.

So sehr Meunier mit der Sprache jongliert – er vergisst dennoch nicht, schöne, einprägsame Bilder mitzuliefern und dem Publikum zu präsentieren. Bilder von schweren Steinen und schwerelosen Spiralen. Von Steinen, die nebeneinander an Spiralen baumeln, den Herzschlag imitieren oder ein Steineballett aufführen. Er enthüllt ein Spiralenklanginstrument, das er umständlich anzuschlagen beginnt und karikiert darin zeitgenössische E-Musik genauso, wie den naturwissenschaftlichen Betrieb in seiner Erzählung vom Besuch eines Forschungslabors. So sitzt das Publikum die ganze Vorstellung über auf einer Gefühlschaukel. Die schwingt sich hoch hinauf in philosophische Gedankengänge, die sich mit dem Phänomen der Wahrnehmung befassen, um sich nach Erreichen des Scheitelpunktes wieder rasant herabzulassen – in die Niederungen des alltäglichen Lebens. In diesem versucht Meunier verzweifelt, hüpfend der Schwerkraft zu entfliehen um sich schließlich zu trösten: „Mein Vater trug Schuppen, mein Sohn wird Flügel tragen.“

Flügel verließ auch dieser Abend, denn es fiel uns wie Schuppen von den Augen, dass wir tagein, tagaus mit Denken beschäftigt sind, aber uns eigentlich nie richtige Gedanken machen.“

Abdruckgenehmigung mit freundlicher Unterstützung von:
Dr. Michaela Preiner, Wien
European Cultural News, Online Kultur News,
www.european-cultural-news.com

KOMMUNIKATION & GEHIRN

Antrittsvorlesung am 13.10.

VON PROF. DR. KERSTIN KIPP

Wir sprechen miteinander. Jeden Tag. Miteinandersprechen ist etwas ganz Alltägliches. Aber nicht immer fällt uns Kommunikation leicht. Und nicht immer gelingt sie. In solchen Situationen wird klar, wie komplex Kommunikation ist.

Viele Wissenschaftsdisziplinen beschäftigen sich mit dem Phänomen Kommunikation, insbesondere die Sprechwissenschaft. Durch die Neurowissenschaften ist ein neuer Blickwinkel hinzugekommen: Man kann nun beobachten, was im Gehirn passiert, wenn wir sprechen oder jemandem zuhören. So weiß man jetzt, dass alles, was wir erleben, und alles, was wir lernen, das Gehirn verändert. Das Spielen eines Instruments hinterlässt nachweisbare Spuren im Gehirn des Musikers. Genauso beeinflusst auch das Miteinandersprechen die Prozesse im Gehirn.

Wenn wir jemandem zuhören, dann synchronisieren sich unsere Gehirnprozesse mit denen der sprechenden Person. Diese Synchronisation hilft beim Verstehen. Auch emotionale Prozesse können das Verstehen verbessern. Wenn jemand von Gefühlen spricht, verstehen wir diese nicht nur, weil wir die Worte verstehen, sondern auch, weil unser Emotionszentrum im Gehirn anspringt und uns die Emotionen mitfühlen lässt. Auch die nonverbale Kommunikation, etwa Mimik und Gestik, hat messbare Auswirkungen auf die Gehirnprozesse der Zuhörenden.

Um diese Phänomene zu erklären, wird oft auf Spiegelneuronen verwiesen. Wie funktionieren Spiegelneuronen? Welche Bedeutung hat all das für das alltägliche Miteinandersprechen? Wie kann das den pädagogischen und künstlerischen Umgang mit dem Sprechen bereichern? Um dieses und vieles mehr geht es im Vortrag *Kommunikation und Gehirn*.

Di, 13.10.2015, 19 Uhr, Kammermusiksaal
KOMMUNIKATION UND GEHIRN
ANTRITTSVORLESUNG VON PROF. DR. KERSTIN KIPP,
Professorin für Sprechwissenschaft
Der Eintritt ist frei!